

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 13 (1961)
Heft: 1

Artikel: Im Dienst der öffentlichen Sicherheit : zum Film "Pay or die"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IM DIENST DER OEFFENTLICHEN SICHERHEIT

Zum Film "Pay or die"

ZS. Zum 100. Geburtstag von Josef Petrosino ist in Amerika der Film "Bezahl oder stirb" erschienen. Die meisten Zuschauer sehen sich den Film an in der Meinung, höchstens einen dokumentarisch stilisierten, etwas zurückhaltenden Kriminalfilm zu geniessen. Es steckt jedoch das Schicksal eines Mannes dahinter, der es wohl verdient, dass seiner etwas näher gedacht wird, gilt er doch in Fachkreisen als einer der grössten Meister.

Petrosino, 1860 in Süd-Italien (Padula) geboren, kam mit 13 Jahren als armes Emigrantenkind nach Amerika. Er übte unter grossen Entbehrungen die geringsten Berufe aus, bis er, fast mehr durch Zufall, in die New Yorker Polizei aufgenommen wurde. (Er hatte einem prominenten Beamten einen grossen Dienst leisten können). Hier zeigte sich sogleich seine erstaunliche Fähigkeit, auch bisher völlig unlösbare Verbrechen aufzuklären und selbst ganz mysteriösen Angelegenheiten auf den Grund zu kommen. Er liess nie auch nur die geringste Spur unverfolgt, auch wenn sie zu scheinbar absurden Resultaten führten, arbeitete fast ununterbrochen, besass ein eisernes Gedächtnis und eine Kombinationsgabe, die seine Vorgesetzten immer wieder in Erstaunen versetzte. Er avancierte infolgedessen ziemlich rasch und war bald Offizier, wobei er zur besondern Verfügung des Generalstaatsanwaltes McKinley gestellt wurde, der nachher das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten bekleidete. Ein guter Teil des ausgezeichneten Rufes, den Mc Kinley als Jurist genoss, geht auf die hervorragenden Leistungen Petrosinos zurück. Er hat Tausende von Verbrechern verhaftet, schwebte bei dem erbarmungslosen Gangsterkrieg im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts immer wieder in Lebensgefahr, wurde mehr als dreissig Mal angeschossen, erwies sich jedoch stets als der schnellere und überlegtere. Keiner kannte wie er die gefährlichen Gegenden East Side und Long Island in New York, wo sich Leute aus allen Rassen der Welt zusammenfinden. Hier ist auch das grosse Reservoir des Gangstertums, wo dessen Nachwuchs herangezogen wird.

Besonders kannte sich Petrosino in "Little Italy" aus, das er als Chef der italienischen Brigade zu kontrollieren hatte. Die italienische Emigrantenkolonie in New York ist leider zu allen Zeiten Hort der schlimmsten Verbrechen gewesen. Zu seinen Glanzleistungen gehörte hier die Verhinderung der Ermordung Enrico Carusos anlässlich einer Gala-Vorstellung in der Metropolitan Oper. Weniger glücklich war er in der Angelegenheit seines frühern Chefs, des Präsidenten der Vereinigten Staaten Mc Kinley. Er hatte erfahren, dass gegen diesen ein Attentat geplant war, doch die Polizei in Washington glaubte ihm nicht, und Kinley wurde in Buffalo durch einen Anarchisten getötet. Immerhin wurde Petrosino nach diesem Ereignis, in welchem er klarer als alle Andern gesehen hatte, befördert.

Seine besondere Liebe galt jedoch immer seinen Feinden unter den eigenen Landsleuten. In dreissigjähriger Arbeit war er zur Ueberzeugung gekommen, dass die berüchtigte Geheimgesellschaft Italiens, die Mafia, die die Regierung bis heute dort nicht ausrotten konnte, da sie zu den staatlichen und kirchlichen Behörden des Südens ausgezeichnete Beziehungen besitzt, auch in Amerika die Ursache für die meisten Gangster-Tataten bildet. Nicht nur Al Capone, auch z.B. die Leiter der berüchtigten "Murder Inc." gehörte ihr an, wie schon die Namen dartun. Gewerbetreibende und Geschäftsbesitzer erhielten gewöhnlich eine Aufforderung mit dem Zeichen einer Schwarzen Hand, innert Frist einen bestimmten Betrag zu leisten. Geschah es nicht, so wurde das Geschäftslokal durch eine Bombe zerstört oder angezündet. Es war ein Kampf ohne Erbarmen, nur dadurch für die Behörden gemildert, dass sich die verschiedenen Mafia-Banden manchmal selbst in die Quere kamen und einander aufrieben, wie es später mit der Bande Al Capones und seiner Konkurrenz geschah. Petrosino war nicht nur als Anhänger des freiheitlichen Amerikas ein erbitterter Gegner dieser Banden, sondern, weil er sich ob der Tatsache schämte, dass es gerade seine Landsleute waren, welche diese soziale Pest gewissenslos verbreiteten und deshalb zu den verachtetsten Leuten Amerikas gehörten, oft geringer angesehen als die letzten Neger, die nie solche Banden bildeten.

Dem wollte er endgültig einen Riegel schieben. Dazu war jedoch nötig, dass er in das Zentrum der Mafia ging, nach Sizilien. Von dort aus wurden die Fäden in New York geleitet, erhielten die Gangster notwendige Informationen, z.B. über reiche italienische Geschäftsleute und Gewerbetreibende in Amerika; dorthin konnten sie auch entfliehen, wenn ihnen Petrosino allzu scharf auf den Fersen war. Niemals wurde ihr Aufenthaltsort dort verraten; das Volk von Sizilien ist heute noch gebannt von der unheimlichen Macht der Mafia, die ihre Finger überall drin hat. Die Finanzverwaltung in Washington lehnte jedoch die Kostenübernahme für eine Reise Petrosinos nach Palermo ab, trotzdem sie der Polizeichef von New York empfohlen hatte. Sie bezeichnete Petrosinos Plan als kühn und ungewöhnlich. Der Polizeichef war jedoch trotzdem von der Wichtigkeit der Reise überzeugt, weil es damals noch keine Interpol gab, die heute den Austausch von Informationen, Fingerabdrücken usw. gestattet. Er trieb auf privatem Wege die Mittel für

die Reise auf, die selbstverständlich geheim bleiben musste. Petrosino wurde offiziell bei den italienischen Behörden angemeldet und reiste 1909 ab. Der Öffentlichkeit wurde mitgeteilt, dass er nach Italien gesandt worden sei, um die Reise von Präsident Theodor Roosevelt dort vorzubereiten. Die amerikanischen Zeitungen liessen sich aber nicht täuschen und schrieben, dass Petrosino der "Schwarzen Hand" in ihrem eigenen Nest einen tödlichen Schlag versetzen werde. Die amerikanische Presse nimmt bekanntlich nie Rücksichten auf staatliche Erfordernisse.

Es war ein Kardinalfehler, und Petrosino wäre besser gleich zurückgekehrt. Er war nun auch bei der Mafia in Italien gemeldet. Zwar besass er von Washington einen Pass auf einen andern Namen, doch war er sozusagen weltbekannt. Er begab sich nach Rom, wo er von Ministerpräsident Giolitti empfangen und ausgezeichnet wurde (ein weiterer Fehler), und hierauf zu einem kurzen Besuch zu seinen Brüdern im väterlichen Hause. Er gab seinen richtigen Namen nirgends an und auch seine Brüder verschwiegen ihn, gaben ihn als zufälligen Bekannten aus. Doch es half nichts, er stand wahrscheinlich schon damals unter Beobachtung durch die Mafia. Er erklärte seinen Brüdern, wieder nach New York zurückfahren zu wollen, ging jedoch in Wirklichkeit nach Palermo, um seine Aufgabe in Angriff zu nehmen. Er war mit Sonder-Legitimationen der Regierung in Rom versehen, die ihm auch eine Leibwache hatte stellen wollen, doch hatte er dies abgelehnt. Es zeigte sich, dass er die Macht der Mafia in Süd-Italien weit unterschätzte. Ziemlich sorglos verkehrte er in Palermo häufig auf der Polizei-Quästur, trotzdem ihn der Polizeichef warnte und ihn nur heimlich empfangen wollte. Auch auf dem amerikanischen Konsulat war er häufig zu sehen. Es hätte sonderbar zugehen müssen, wenn das der Mafia verborgen geblieben wäre. Dazu forschte er in allen Polizei- und Gerichtsakten des Gebietes nach, sehr methodisch, da er ein Feind jeder Improvisation war. Das Resultat befriedigte ihn sehr; er erklärte dem amerikanischen Konsul, dass er nun in der Lage sein werde, mit der Mafia in New York gründlich aufzuräumen, und dadurch auch die Organisation in Italien zu Fall zu bringen. Anderntags lauerten ihm im Schatten einiger Palmen in Palermo zwei Banditen auf und schossen ihn nieder, als er sein Hotel verliess. Am Begräbnis nahm auch der italienische Ministerpräsident und ein Sondergesandter des amerikanischen Präsidenten teil. Selbstverständlich wurden die Täter nie festgestellt, die Mafia besitzt Angehörige in allen Behörden und Institutionen Süditaliens; ihre Opfer sind bis heute wehrlos. Nur eine Strasse in Padula trägt seinen Namen und eine Gedenktafel.

Das sind die historischen Grundlagen, die der Film, auf seine Weise selbstverständlich, zu verarbeiten sucht. Ob er dafür eine glückliche Form gefunden hat, ist von der Filmkritik zu entscheiden. Sicher aber ist, dass dem Film gerechter werden kann, wer die Wahrheit, die er zu gestalten versucht, kennt.

Aus aller Welt

EWG

-Die Filmproduzenten der EWG-Länder (Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und Niederlande) haben in Brüssel ein gemeinsames Büro geschaffen, das für eine enge Zusammenarbeit der Filmproduktion der Länder des gemeinsamen Marktes wirken soll. Besonders Co-Produktionen sollen gefördert werden, wenn möglich durch ein gemeinsames Co-Produktionsabkommen der sechs Länder. Das Büro hat auch die Verbindung zu den Behörden des gemeinsamen Marktes herzustellen.

Unesco

-An der Generalversammlung der UNESCO in Paris wurde eine einstimmige Resolution gefasst, welche die Mitgliedstaaten einläd, "dringlich jede Massnahme zu ergreifen, um die Sammlung und Aufbewahrung von Photographien, kinematographischen Filmen, Aufzeichnungen von Fernsehsendungen und Mikrofilmen zu sichern," damit sie bekannt gemacht werden können, und Forschern, oder dem Publikum zugänglich bleiben, nach Zustimmung der Rechte-Inhaber. Ferner erhielt der Generalsekretär die nötigen Kompetenzen, um Sachverständige den Mitgliedstaaten zur Verfügung zu stellen, und die einschlägigen Informationen zu sammeln und zu verbreiten.

Schweiz

-In Olten wurde von Filmproduzenten der "Verband schweiz. Dokumentar-, Kultur- und Fernsehfilmproduzenten" gegründet. Zweck ist die Wahrung der Berufsinteressen, die Vertretung vor nationalen und internationalen Behörden, die Mitarbeit in der eidg. Filmkammer zwecks Förderung des schweiz. Dokumentar- und Kulturfilmschaffens.

Oesterreich

-Der bedeutende, neue deutsche "Faust"-Film (mit Gründgens) ist in Oesterreich für Jugendliche verboten worden. Er erhielt auch nicht das erwartete Prädikat "wertvoll".